

# Die letzte Fahrt mit dem Einbaum

Exponat des Lüneburger Museums findet neuen Standort — Alter und Herkunft des Bootes völlig unklar

ff Lüneburg. Der Feldherr Tiberius, der als Nachfolger von Augustus im Jahre 14 Kaiser des Römischen Reiches wurde, erreichte bereits im Jahre fünf nach Christus die Elbe und schlug die Langobarden in die Flucht. Einer von ihnen jedoch kehrte noch einmal um, überquerte mit einem Einbaum die Elbe, um Tiberius zu grüßen. Seit dem Jahre 1908 steht ein Einbaum im Lüneburger Museum. Dietmar Gehrke sagt: „Es ist der legendäre Einbaum des Langobarden.“ Allerdings grinst der Lüneburger Kreisarchäologie dabei ein wenig, wenn er Touristen diese Geschichte erzählt. Fest steht: Jetzt ist der Einbaum zu seiner letzten – eher kurzen – Reise angetreten, sie führte vom Krügerbau über die Baustelle in die momentan leere Eingangshalle.

Das Ereignis mit Tiberius ist verbürgt. Es wurde erzählt von dem Reiteroberst Vallejus Romulus Paternulus, der auch als

Chronist das römische Heer begleitete. Ob der wuchtige Einbaum aber tatsächlich aus dem Altertum stammt, ist fraglich. Er könnte mehr als 6000 Jahre alt sein oder genauso gut weniger als 200 Jahre. Denn Einbäume wurden zuerst in der Jungsteinzeit gebaut, ihre einfache Form erfüllte auch noch in der Neuzeit ihre Zwecke.

Der Lüneburger Einbaum, siebeneinhalb Meter lang, anderthalb Tonnen schwer, wurde im Jahre 1903 an der Elbe bei Vietze entdeckt. Er trat bei Aufräumarbeiten in dem Fluss zu Tage, musste von 18 Mann ans Ufer gewuchtet werden. Das Kuriose: Er war wohl nie als Boot im Einsatz. Denn der massige Eichenstamm ist gar nicht fertig bearbeitet. Das Holz ist tief gesplittert, daraufhin wurden die Arbeiten wohl aufgegeben. Es zeigt deutliche Werkzeugspuren – das wiederum macht ihn für Historiker und Archäologen interessant.



Gut anderthalb Tonnen wiegt der Einbaum, der einen neuen Standort bekommt.

Foto: t&w

Für eine zuverlässige Zeitbestimmung kommt nur eine Radiokohlenstoffdatierung (C14-Test) in Frage. Das Verfahren beruht darauf, dass in abgestorbenen Organismen die Menge an gebundenen radioaktiven

14C-Atomen gemäß dem Zerfallsgesetz abnimmt.

Die Passanten staunten jedenfalls nicht schlecht, als das archaische schwarzgraue Boot auf rollenden Untersetzern an der Willy-Brandt-Straße ent-

lang bugsiert wurde. Es soll zunächst im Foyer stehen, später in ein Elbe-Szenario eingebunden werden. Auch auf seiner letzten Fahrt hat der Lüneburger Einbaum kein echtes Wasser gesehen.